

## **Gemeindefusionen sind im Trend – mit welcher Wirkung?**

*(Beitrag in der La Quotidiana – Tribuna politica vom 28. September 2018)*

In den vergangenen sechs Jahren durfte ich als Vorsteherin des Departements für Finanzen und Gemeinden an zahlreichen Veranstaltungen rund um das Thema Gemeindefusionen teilnehmen. Im Vorfeld von Abstimmungen waren es meist Informationsanlässe. Bei positiven Ergebnissen fanden dann auch des Öfteren Fusionsfeste statt. Es versteht sich von selber, dass bei letzteren Anlässen die Stimmung meist lockerer war als vor den Abstimmungen. Spannend war und ist die Auseinandersetzung mit der Thematik allemal. Insbesondere die vielen Gespräche eröffneten mir die Welt der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor Ort. Ängste und Hoffnungen liegen oft eng beieinander. Es erfüllt mich mit Stolz und Genugtuung, dass ich Teil dieses Reformprozesses in unserem Kanton sein durfte und nach wie vor sein darf.

Immer wieder wird man mit der undifferenzierten Behauptung konfrontiert, die peripheren Regionen der Schweiz insgesamt und Graubündens im Speziellen würden eine eher rückständige Haltung einnehmen. Die Realität zeigt ein ganz anderes Bild. Innerhalb von 18 Jahren hat sich die Anzahl politischer Gemeinden in Graubünden halbiert. Bestanden im Jahr 2001 noch 212 Gemeinden, so werden es ab dem 1. Januar 2019 noch deren 106 sein. Die Strukturreformen gingen dabei insbesondere in den ländlich geprägten Talschaften unseres Kantons über die Bühne. Darauf dürfen wir stolz sein.

Es reicht aber nicht, das Bild der fortschrittlichen Bündnerinnen und Bündner zu zeigen. Sachpolitik verlangt insbesondere auch, dass man sich mit Entwicklungen kritisch auseinandersetzt. Die Bündner Regierung hat deshalb einen Gemeindestrukturbericht erarbeitet, welcher den Zustand der Bündner Gemeinden aufzeigt und die Wirkung von Gemeindefusionen beleuchtet. Als Instrumentarium dafür wird der von der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur erarbeitete Fusions-Check angewandt.

Das Fazit ist erfreulich! Die Bündner Gemeinden präsentieren sich insgesamt in ausgezeichneter finanzieller und organisatorischer Verfassung. Trotz hoher Investitionen in die kommunale Infrastruktur präsentiert sich die Finanzlage der Gemeinden als solide. Dies ist nicht zuletzt auch auf die erfolgten Fusionen zurückzuführen. Auch die Wirkung der Fusionen lässt sich sehen, resultieren doch weitgehend positive Ergebnisse aus dem Fusions-Check. Was mich besonders freut: Eine satte Mehrheit der Stimmenden würde einen Zusammenschluss erneut bejahen.

Jede und jeder von uns nimmt die emotionalen und vielleicht auch rationalen Auswirkungen von Gemeindefusionen anders wahr. Der Gemeindestrukturbericht gibt einen objektiven Blick auf die erfolgten Strukturreformen. Der Nachweis, wonach die Fusionen nicht nur ein Modetrend sind, sondern daraus auch ein spürbarer Nutzen resultiert, bestätigt, dass der Grosse Rat und die Regierung mit ihrer Reformstrategie eine zielführende Vorgabe definiert haben. Den Weg zu gehen haben in Graubünden richtigerweise die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Auch wenn dann und wann während eines Fusionsprozesses Steine auf dem Weg liegen: Wer achtsam geht, wird nicht darüber stolpern, sondern ihnen ausweichen und letztlich das Ziel erreichen.

Regierungsrätin Barbara Janom Steiner  
Vorsteherin Departement für Finanzen und Gemeinden